

bei unserer Aufgabe! und halten wir an der einheitlichen Concentration unserer Kräfte für dieselbe fest!“

Herr Bergrath Franz v. Hauer legte eine von Herrn Dr. Julius Schmidt, Astronomen an der Sternwarte des Domherrn Ritter von Unkhechtsberg zu Olmütz, verfasste Abhandlung über das Erdbeben vom 15. Jänner 1858 vor. (Siehe Abhandlungen dieses Heft. Nr. VII S. 131.)

Herr Sectionsrath V. Streffleur bespricht die in den Sitzungsberichten der kais. Akademie der Wissenschaften (Band XXVI S. 91) erschienene Abhandlung von Prof. Dr. J. R. Lorenz „Vergleichende orographisch-hydrographische Untersuchung der Versumpfung in den oberen Flussthälern der Salzach, der Enns und der Mur.“ Indem er der trefflichen Ausführung des beschreibenden Theiles dieser Abhandlung volle Gerechtigkeit wiederfahren lässt und namentlich hervorhebt, dass man in derselben über die physikalischen Verhältnisse des Salzburgerischen Gebirgslandes, sowie über die Natur der Wildbäche und deren Versumpfung genügende Aufklärungen findet, spricht er sich jedoch mit aller Entschiedenheit gegen die darin enthaltene Behauptung aus, dass im Pinzgau nicht nur eine gründliche und dauernde Entsumpfung, sondern auch die Sicherung der gegenwärtigen Palliativ-Bauten zu den Unmöglichkeiten gehöre. Herr Lorenz war von der Ansicht ausgegangen, dass zur Erreichung dieses Zieles die Austiefung einer nach allen Dimensionen sehr bedeutenden, mehrere Meilen langen Rinne im festen Gesteine erforderlich wäre. Diese Ansicht beruhe aber auf einer irrigen Anschauung der Natur der Längenthäler. Wie solche überhaupt gewöhnlich, habe auch das mittlere Pinzgau von Mittersill bis Bruck ein zehnmal geringeres Gefälle als der enge Abfall von Bruck gegen St. Johann. Gleich unterhalb Bruck durchsetzt eine Felswand den Fluss nach seiner ganzen Breite; sie bildet die Winkelspitze im convexen Bruche des Profils. Wird hier eine Sprengung vorgenommen, so muss das Wasser im ganzen oberen Thalgebiete sich senken und bei der vermehrten Abflussgeschwindigkeit durch eigene Kraft sich im Alluvium einschneiden. Wie wirksam solche Arbeiten unterhalb Bruck sind, geht daraus hervor, dass sich bloss in Folge des Ausräumens des Flussbettes der Wasserspiegel vom Jahre 1831 bis 1853 an den Brücken zu Gries um $14\frac{1}{2}$ F., zu Klämm um 18F., zu Bruck um 10F. und zu Maria Einöden um $8\frac{1}{2}$ F. eingesenkt hat. Das Niveau des Zeller-See's hat sich um 5 F. gesenkt. Viele ehemalige Sumpfwiesen sind nun zu Weizenkultur verwendet, das Zellermoos besteht nur mehr dem Namen nach, die Sumpffieber sind verschwunden. Diese günstigen Resultate sind ausschliesslich der Einwirkung der hohen Staatsverwaltung und der Einhaltung eines vernünftigen Entwässerungsplanes zuzuschreiben. Seit dem Jahre 1823 werden darauf jährlich 10.000 fl. C. M. verwendet und diese Summe geht nicht, wie Herr Dr. Lorenz meint, in die Sümpfe, sondern den Pinzgauern in die Tasche. Der Spruch der bei Stuhlfelden auf einer Tafel zu lesen ist: „Kinder Euch muss geholfen werden,“ welche Worte Se. Majestät Kaiser Franz bei einem Besuche der dortigen Gegend im Jahre 1823 der Bevölkerung zum Troste sagte, ist zur Wahrheit geworden.

Noch legte Herr Sectionsrath Streffleur sehr sorgfältig gearbeitete Reliefs der Donaumündungen in das schwarze Meer zur Ansicht vor.

Herr Prof. Zhisshmann besprach auf Grundlage eines längererfür die Mittheilungen der geographischen Gesellschaft bestimmten Aufsatzes, die wichtigsten Resultate der Forschungen über die von dem Carthaginenser Hanno an der Westküste Afrika's unternommene und im Alterthume mit Recht so bedeutende Expedition. Zu diesem Zwecke schien es zuerst nothwendig, einen kurzen historischen Ueberblick über die phöniciſchen Colonien an der Westküste Afrika's zu